Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 137. **Donnerstag, den 14. Juni** **1900.**

Das erste Heft der von uns schon schon mehrfach angekündigten Wochenschrift

„Die Pariser Weltausstellung in Wort und Bild“,

Herausgeber Arthur Kirchhoff, Berlin, ist soeben erschienen. Nachdem wir von Text und Illustration Kenntnis genommen, erfüllt es uns mit besonderer Genugthuung, daß wir unsern Lesern das Recht gesichert haben, diese hervorragende Publikation zum Vorzugspreise von 30 ₰ pro Heft durch unsere Vermittelung zu beziehen. Sie gelangen so nach Schluß der Veröffentlichung für den billigen Gesamtpreis von 7,50 ℳ in den Besitz eines Prachtbandes von 500 Seiten mit nahezu 1000 Vollbildern und Textillustrationen.

Der Inhalt des ersten Heftes bringt eine Fülle des Interessanten und Wissenswerten. Hervorragende Autoritäten, wie der Direktor der Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen Dr. Vosberg-Rekow, die Professoren Dr. Roeßler und Kammerer, bieten populäre und doch fachmännische zuverlässige Revuen über die wissenschaftliche Bedeutung der Weltausstellung die Technik und das Maschinenwesen. Eigene Pariser Korrespondenten, wie Madame St. Cère, die Gattin des verstorbenen Redaktionsmitgliedes des Figaro, plaudern über Schaustellungen und sonstige Spezial-Abteilungen, wie den Palast der Frau, und architektonische Spaziergänge von Dr. Georg Malkowsky leiten eine Gesamtübersicht über die Prachtbauten der Nationen am Seinestrande ein. Besonders dankenswert ist die Einfügung einer Rubrik, die unter dem Titel „Ausstellungs-Zickzack“ ein buntes Gemisch von zufälligen Beobachtungen und geistvolle Notizen bringt, die sich in humoristischer Form mit Personen und Ereignissen der Ausstellung abfinden. Die Ausstattung des ersten Heftes ist eine mustergültige. Neben einer Anzahl von Perspektiven aus der Vogelschau, Abbildungen der Völkerpaläste und technischen Illustrationen ist besonders die hervorragende Berücksichtigung erwähnenswert, die der Kunst und dem Kunstgewerbe gewidmet ist. Bauwerke wechseln in bunter Folge mit Skulpturen und Wandgemälden, Mosaiken und Erzeugnissen des Kunstgewerbes und geben eine Vorstellung von den gesamten Leistungen der für den Völkerwettstreit in Betracht kommenden Nationen.

Wir weisen unsere Abonnenten und Leser nochmals darauf hin, daß sie uns, um eine Verzögerung in der Zustellung der in rascher Folge erscheinenden Hefte zu vermeiden, ihre Bestellung umgehend zugehen lassen mögen, da unsere Expedition allein in der Lage ist, ihnen dieses hervorragende Prachtwerk zum Vorzugspreis von 30 ₰ pro Heft zugänglich zu machen.

Die Hauptergebnisse der Schulkonferenz

werden von der „Kreuzztg.“, deren Leiter, der Abg. Kropatschek, Mitglied der Konferenz war, wie folgt zusammengefaßt: Fast einmütig wurde der Beschluß gefaßt, den Abiturienten der drei höhern Schulen mit 9jährigem Kursus — Gymnasium, Real-Gymnasium, Ober-Realschule — das Studium an Universitäten und Hochschulen gleichmäßig frei zu geben. In Vorkursen, an den Universitäten bezw. Hochschulen sollen die für die einzelnen Fächer mangelnden Spezial-Kenntnisse nachgeholt werden. Diese Gleichstellung hat, wie von den verschiedensten Seiten scharf betont wurde, die Voraussetzung und Folge, daß an der Eigenart keiner dieser drei Schulen weiter gerüttelt werden soll. Deshalb sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der 1. die, wenn auch nicht mechanische, so doch durchzuführende Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz; 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz; 3. häufigere Revisionen der Schulen wünschte. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge hat es sich ferner neben der Beratung und Beschlußfassung über die Befähigung zum Einjährigen-Dienste und die verschiedenen Vorbildungen der verschiedenen wissenschaftlichen Berufe auch um die Frage des einheitlichen Unterbaues der verschiedenen Schulen nach dem System der Frankfurter Reformschule gehandelt. Die Mehrheit hat sich für den in größerm Umfange vorzunehmenden Versuch der Einführung von Gymnasien nach dem System der Frankfurter Reformschule ausgesprochen. Darnach würde in den Unterklassen kein Latein, dagegen wesentlich französisch und englisch gelehrt werden, lateinisch erst in Tertia und griechisch erst in Sekunda beginnen. Die Beschlüsse der Kommission gelangen an das Staatsministerium, welches an den Kaiser zu berichten haben wird. Der preußische Landtag wird sich dann mit den nicht zu vermeidenden finanziellen Forderungen zu befassen haben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser wird Ende der Woche der Einweihung des Elbe-Trave-Kanals beiwohnen, bis zum 18. in den Helgoländer Gewässern bleiben und am 20. in Kiel zur Kieler Woche eintreffen, vom 29. an in Travemünde an den Ruder-Regatten teilnehmen und am 2. oder 3. Juli die Nordlandsreise antreten.

— Sicherm Vernehmen nach ist dem Bundesrate bereits der Entwurf einer Verordnung zugegangen, durch welche die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs gesetzt werden. Diese Goldmünzen haben sich wegen ihrer Kleinheit und Unhandlichkeit nicht bewährt. Es waren im ganzen etwa 28 Millionen Mark ausgeprägt. Von diesen sind im Jahre 1898 bereits 22 Millionen ℳ aus dem Bestande der Reichsbank in Kronen umgeprägt worden. Zur Zeit besitzt die Reichsbank noch etwa 1½ Millionen Mark. Von dem Reste von 4½ Millionen Mark dürfte ein nicht unerheblicher Teil in Sammlungen sich befinden oder verloren gegangen sein, oder zu gewerblichen Zwecken Verwendung gefunden haben. Die Beseitigung dieser Reichsgoldmünzen wird daher den Münzverkehr völlig unbeeinflußt lassen.

— Die deutsch-asiatische Bank in Berlin richtete an ihre Vertretung in Tientsin eine telegraphische Anfrage, in der sie sich über das Befinden und die Sicherheit der dortigen deutschen Angestellten erkundigt hat. Als Antwort ist heute in Berlin die erfreuliche Depesche eingetroffen, daß die dortigen Deutschen sich wohl befinden und für sich aus dem Boxeraufstande keine Gefahr herleiten.

— Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet Gerüchte über Verhandlungen zur Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin. Diese Gerüchte sind laut „Berl. Korr.“ vollständig aus der Luft gegriffen. An der Stelle, wo oder von wo aus solche Verhandlungen gepflogen werden, ist nicht das geringste davon bekannt. Es handelt sich hier lediglich um die Aufwärmung früherer deutschfeindlicher Meldungen, deren Verbreitung dazu dienen soll, die von weiten Kreisen der deutschen Katholiken gewünschte Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg zu erschweren oder zu hintertreiben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldung, der Kaiser werde in der zweiten Hälfte des September mit dem Kronprinzen eine Reise über Wien nach Ungarn unternehmen, ist unbegründet.

— Minister Miquel tritt demnächst einen achtwöchigen Urlaub an. Einige Blätter glauben aus dem langen Urlaub schließen zu dürfen, daß der Minister amtsmüde sei und zwar, weil er durch seine Rede auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Posen den Reichskanzler verletzt habe. Dazu wird uns aus Berlin geschrieben: Von Rücktrittsabsichten ist hier an zuständiger Stelle nicht das geringste bekannt.

— Professor Robert Koch befindet sich nach den neuesten von ihm hier eingegangenen Mitteilungen wohl und munter in Stephansort in Neu-Guinea.

Eisleben, 13. Juni. (700jährige Jubelfeier des Mansfelder Bergbaues.) Zur 700jährigen Jubelfeier der Mansfeldschen Kupferschieferbau-Gewerkschaft hat Eisleben reichen Schmuck an Fahnen und Tannengrün angelegt. Die vom Bahnhof zum Markte führende Straße ist von Obelisken umsäumt; zwischen ihnen spannen sich herrliche Guirlanden aus. Etwa 7000 Berg- und Hüttenarbeiter mit vier alten und einer neuen Fahne haben sich in der Feststraße und auf dem Marktplatze aufgestellt. An den Festlichkeiten nehmen auch Graf Hohenthal, Handelsminister Brefeld, Freiherr v. d. Recke, Landrat Wesler, der Kommandeur des 4. Armeekorps Klitzing u. a. teil. Das Kaiserpaar traf gestern mittag 12 Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Bald darauf erfolgte die Fahrt durch die Feststraße nach dem Marktplatze, wo Oberbürgermeister Dr. Georgi-Leipzig die Majestäten begrüßte und Deputierter Graf Hohenthal ein Hoch auf dieselben ausbrachte. Der Kaiser dankte mit einem Hoch auf die Gewerkschaft und die Stadt Eisleben. Im Gefolge des Kaiserpaares befanden sich die Generale v. Hahnke, v. Plessen, v. Berg, v. Scholl, sowie der Minister Brefeld und die Grafen Wedel und Mirbach. Die Abfahrt der Majestäten, die von hier nach Homburg reisen, erfolgte nach 1 Uhr. Auf dem ganzen Wege wurden denselben begeisterte Ovationen der Bevölkerung zu teil.

Homburg v. d. H., 13. Juni. Das Kaiserpaar ist gestern abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden.

München, 13. Juni. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Deutsche Kaiser mit dem österreichischen Kaiser an den Hochzeitsfeierlichkeiten im herzoglichen Hause im Juli hier herkommen wird. Kaiser Wilhelm werde danach die Passionsspiele besuchen.

Wien, 13. Juni. Der Oberrevisor im österreichischen Staatsbahnbureau Mosetig, der einem früheren Kollegen und späteren französischen Spion Nachrichten über die Mobilmachung verkauft hat, ist am Montag vom Wiener Landgericht zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Er gestand die That zu und erzählte, daß er statt der versprochenen größeren Summe nur 210 Gulden erhalten habe, für 210 Gulden also Verrat an seinem Vaterland begangen hat.

Rom, 13. Juni. Die offiziösen Blätter dementieren die von der französischen Presse gemeldete Reise des Königs von Italien und des Kronprinzenpaares nach Paris.

— Trotz offiziöser Dementis erhalten sich die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts. — Als künftige Premierminister werden Sarato und Biancheri genannt, als zukünftiger Kammerpräsident Fortis und Giantirco.

Paris, 13. Juni. Die Weltausstellung war am Sonntag trotz des großen Rennens und seiner Anziehungskraft von 360 711 Personen besucht.

London, 13. Juni. Bei militärischen Uebungen in Aldershott erkrankten gestern infolge der großen Hitze 300 Mann. Sie wurden ins Hospital gebracht, wo vier starben. b Die Ambulanzen waren die ganze Nacht auf der Suche nach Vermißten.

Petersburg, 13. Juni. Zum Oberleiter der Bittschriften-Kanzlei ist ein Deutscher aus den baltischen Provinzen, Baron Königsfeld, ernannt worden, ein rechtsgelehrter, streng rechtlicher Beamter, der seit 21 Jahren in der Kanzlei dient, und oft Bedrückten zu Recht oder zu Gnade verholfen hat.

Konstantinopel, 13. Juni. Die Zollmaßnahmen gegen Rumänien Bulgarien, Serbien und Griechenland erregen naturgemäß in diesen Staa-

---

Hast du zur Arbeit gerade Mut,
Geh' schnell daran, so wird sie gut.
Fällt dir was ein, so schreib' es auf,
Ist heiß das Eisen, hämm're drauf!

* * *

Eine lebendige Lüge.

Die Geschichte eines Doppellebens von Lily Tinsley.
Aus dem Englischen übertragen von Helena Iten.

5) (Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Andrew Ferret von Scotland-Yard.

Vor 30 Jahren war der Name Andrew Ferret in allen drei Königreichen wohlbekannt, denn er hatte das ganze Land durch seine Klugheit und Energie von vielen, und zwar den schlimmsten Verbrechern befreit, jetzt jedoch ist derselbe von der undankbaren Welt schon längst vergessen.

Er war nicht von hoher Geburt, kein Tropfen adligen Blutes floß in seinen Adern, sondern von schlichter, bäurischer Abstammung, was auch den Umstand erklärt, daß er bei seinen geheimen Gängen und Geschäften sich am liebsten der Verkleidung eines Landmanns bediente. Siegreich alle Schwierigkeiten überwindend, deren Größe denen, die mit Verbrechern und Verbrechen zu thun haben, wohlbekannt sind, stieg er als Polizist von Stufe zu Stufe, bis er sich zum Polizeiwachtmeister emporgearbeitet hatte.

Er wurde der König von Scotland-Yard genannt, war das Haupt der großen Schar schwarzer Soldaten, wie die Londoner Detektivs heißen, und seltsam genug der Taufpate eines, und zwar des schlauesten Verbrechers seiner Zeit, des Diebes, „die Ratte“ genannt.

Bisher war er ebenso wenig glücklich bei der Verfolgung und Auffindung dieses Verbrechers gewesen, wie seine übrigen Berufsgenossen; aber man war fest davon überzeugt, daß es über kurz oder lang ihm und zwar ihm allein gelingen müsse, seinen Taufsohn zu fangen. Sein Selbstbewußtsein war in dieser Hinsicht nicht so groß, als daß er den Glauben seiner Kameraden geteilt hätte, denn es giebt keine anderen zwei Klassen, die einander so richtig zu beurteilen wissen, als der Detektiv und sein Wild. Herr Ferret war ein kluger Mann, aber er wußte, daß die „Ratte“ ihm mehr als gewachsen sei und im Geheimen empfand er Hochachtung vor der außerordentlichen Klugheit, mit der dieser ihn zu täuschen wußte, all seine fein angelegten Pläne vernichtete, und die Verbrechen trotz der großen Wachsamkeit der Polizei ruhig fortsetzte, als gäbe es keinen solchen Ort wie Scotland-Yard und keine solche Person wie Herr Ferret.

Er war aber nicht allein ein geschickter Detektiv, sondern auch stets und überall, selbst in dem Verkehr mit Verbrechern der feine Herr mit dem gütigsten Herzen und der feinsten Bildung. So manches Mal hatte der Instinkt dieses scharfsinnigen Mannes durch besonders umsichtige Maßregeln beim Ergreifen der Spitzbuben das Land vor Schreckensscenen bewahrt, so manches Mal aber auch schon durch freundliche, kluge Ermahnungen den Verbrecher zur Besinnung gebracht und auf den Weg der Buße geleitet. Herr Ferret war ein so durch und durch guter Mensch, daß er trotz seiner hohen Stellung und seiner schnellen, frühzeitigen Beförderung zu derselben, seinen Neider und keinen Feind hatte; selbst die ergriffenen und überführten Verbrecher haßten ihn nicht, sondern rechneten es sich noch zur Ehre an, von ihm selbst überlistet zu sein.

Andrew Ferret war ein würdiger, gut aussehender alter Herr mit regelmäßigen, wenn auch nicht grade schönen Gesichtszügen, klaren, blauen Augen und einem durch seinen wohlwollenden Ausdruck angenehmen bartlosen Mund. Er erschien meistenteils in mannigfaltigen Verkleidungen sehr ingeniöser Art, nicht allein dann, wenn sein Amt es erforderte, sondern auch sonst oft, um der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entgehen, die er haßte. In ihm vereinte sich der Mut des Soldaten mit der Verstellungskunst des Schauspielers.

An demselben Tage, an welchem die vorhin geschilderte Zusammenkunft der „Ratte“ mit Ralph in des ersteren Kammer stattfand, und zu derselben Zeit, da die „Ratte“ in der Verkleidung eines graubärtigen, sehr würdig dareinschauenden alten Herrn auf dem Bahnhof erschien, zeigte sich daselbst Herr Ferret ebenfalls, als Bauer verkleidet, gerade, als der Zug in die Halle brauste, der Magda brachte, um bald darauf dem aus Dover Platz zu machen. Herr Ferret, der grade ein schweres Geschäft erledigt und sich nun ein Stündchen freie Zeit erobert hatte, schlenderte in der glücklichsten Stimmung von der Welt auf dem Perron auf und ab mit ungeschäftsmäßiger Neugier das Gewoge der ein- und aussteigenden Passagiere musternd. So glücklich und leichtherzig hatte er sich noch in seinem ganzen Leben kaum jemals gefühlt wie jetzt, da er der langersehnten Heimkehr seines geliebten Sohnes entgegensah. Er war früh Witwer geworden, da sein einziges Kind, ein Knabe, kaum 9 Jahr alt war, den er in Deutschland in einer tüchtig geleiteten Knabenpension, dessen Lehrer ihm befreundet war, erziehen ließ, und den er nun, nach mehr als zehnjähriger Trennung zurückerwartete, um ihn nie mehr so weit von sich zu lassen. Der gute und zärtliche Vater hatte unsäglich unter der Trennung gelitten, denn er liebte seinen Leo, das einzige Pfand der Liebe seiner unvergeßlich teuren Gattin ganz unaussprechlich. Dennoch, oder vielmehr grade deswegen, hatte er Leo nicht bei sich behalten, weil er, mit Amtsgeschäften überhäuft, und Tag und Nacht in Anspruch genommen, seine Erziehung nicht sorglich leiten konnte. Nun aber war heute endlich der heißersehnte Tag des Wiedersehens angebrochen; froher Hoffnung und Erwartung voll, sah Ferret der Ankunft seines Leo entgegen. Wohl hatte der gute Vater Grund genug, stolz auf ihn zu sein, denn nach den Zeugnissen und Berichten, die der Anstaltsdirektor alljährlich einschickte und nach des Sohnes eigenen Briefen zu urteilen, mußte Leo sich prächtig entwickelt haben.

„Wenn ich den Jungen nur zu erkennen vermag unter all den vielen Menschen“, sprach Ferret bei sich. „Er hat vielleicht nichts mehr von den noch unausgebildeten Zügen des kleinen Burschen, als den ich ihn entließ, an sich. Wenn er doch seiner teuren Mutter ähnlich sähe! — Es war doch ungeschickt, daß ich diese Verkleidung wählte, das wird ihn irre führen, denn er kennt ja meine Chamäleons-Gewohnheiten nicht, und wenn er mich in Herrenkleidung sähe, so würde er mich vielleicht eher erkennen. Wie schade, daß ich daran nicht gedacht! Doch sieh — da naht der Zug — Gott segne deine Heimkehr, mein Liebling! Lägst du doch erst in meinen Armen!“ Der Zug brauste in die Bahnhofshalle, und Ferret lehnte sich an eine Säule, den Ausdruck gespanntester Erwartung in dem klugen Gesicht.

4. Kapitel.

Mensch oder Ungeheuer?

Wenige Minuten vorher hatte die „Ratte“ nahe am Ausgang des Bahnhofs Posto gefaßt und beobachtete mit ängstlichem Gesichtsausdruck den herausdrängenden Menschenstrom. Bald flog ein Blick der Bewunderung, dem alsbald einer des Aergers folgte, von ihm zu einem soeben in großer Hast vor den übrigen Passagieren sich herausdrängenden sehr jungen Mädchen hinüber. Sie schien große Eile zu haben und jemanden ängstlich zu suchen. Es war eine wunderholde Mädchenerscheinung, kaum 20 Jahr alt, von seltsamer Anmut in jeder Bewegung und einem lieblich schüchternen Blick in den schönen tiefblauen Augensternen. Die zarte Rundung ihrer kindlichen Züge, das niedliche Kinn wurden durch die reine hohe Majestät ihrer schön geformten Stirn in den Schatten gestellt, auf den Wangen stach das Rot der Erregung von der schneeigen Weiße ihrer übrigen Haut seltsam ab. Rabenschwarz war das wellige Haar, das leicht in einen griechischen Knoten zusammengerafft war, und ebenso tief dunkel waren die schön geschwungenen Augenbrauen und die langen Wimpern, welche wahre Zauberaugen beschatteten, die reine Seele wiederspiegelten und einen zugleich so scharfsichtig und klug anblickten, als ob sie dem Angeschauten bis tief in den Herzensgrund sehen könnten. Das junge Mädchen war reich und geschmackvoll gekleidet und trug so deutlich den Stempel des Vornehmen an sich, daß es einem jeden, der sie hier so allein ohne Begleitung und in offenbarer Unruhe und Verlegenheit erblickte, auffallen mußte, daß sie nicht besser behütet wurde.

Bisher hatte des Alten Gesicht, soweit überhaupt etwas von demselben sichtbar war bei dem dichten Vollbart und Haupthaar, welch letzteres ihm fast über die Augen fiel, nur Wohlwollen und Bewunderung bei dem Anschauen des reizenden Wesens ausgedrückt, sobald er aber eines jungen Mannes ansichtig wurde, der ihr in einiger Entfernung folgte, ohne sie rasch einzuholen, wie er es leicht gekonnt, da verfinsterten sich seine Züge und ingrimmig stieß er einen leisen Fluch aus. Sobald der junge Mann sie erblickt, ohne von ihr bemerkt zu werden, drückte er sich in einen Winkel nahe bei der Thür und ging mit sich zu Rat: „Soll ich mich ihr zu erkennen geben und dem Zufall des weitere überlassen — oder soll ich mich vorsichtig wegschleichen und sie sich selbst überlassen? Nein, das letztere ist bei ihrer Klugheit gefährlich, sie könnte sich zu helfen wissen, und die ganze Bande von Scotland Yard auf mich hetzen, und das wäre mir höchst unbequem. Das darf ich nicht riskieren. Und übrigens, was zögere ich? Selbst wenn das Schlimmste eintritt, so ist es besser, sie ist mein Weib, denn als solches kann sie nicht gegen mich aussagen und außerdem — sie hat noch viel Geld bei sich, das ich gut brauchen kann.“ Bei diesem Gedanken trat er aus seinem Winkel hervor, eilte ihr, die er nicht aus den Augen verloren, mit keineswegs liebeglühenden Blicken nach, und als sie zusammentrafen, zeigte ihre Begrüßungsart deutlich, daß sie einander sehr nahe standen. „O Ralph, Ralph, endlich! Bist du es auch wirklich?“ rief sie jubelnd.

„Es scheint mir beinahe so“, lautete die kühle Entgegnung „aber errege nur ja kein Aufsehen, ich bitte dich.“

„Ach Ralph, wie sehr habe ich mich gefürchtet!“ rief sie, sich an seinen Arm schmiegend und in ihrer hohen Erregung die Kälte seines Tones überhörend.

Stets Grosses Lager in gebrauchten Maschinen.

...telier
...nsen
...Bahnhof.
...er Tageszeit.
...nziehen ꝛc.
...künstlicher
...ebisse zu den
...en.
...gesellen.
...rbeiter, auf
...sucht
...mmersbach.

türkischen Anordnungen. Die türkischen Zollbehörden verlangen nämlich plötzlich auch bei Versendungen aus anderen Staaten Ursprungs-Zeugnisse ohne daß sie die Mächte vorher davon benachrichtigt haben. Die Folgen dieser Willkür schildert die „Frankf. Ztg." wie folgt: Tausende von Kollis, besonders aus Deutschland, Frankreich und England, liegen im Zollamt, und ganze Schiffsladungen können nicht gelöscht werden, da die Pforte wegen des fehlenden Ursprungszeugnisses den Differenzialtarif anwenden will. Die Botschafter aller Mächte erschienen am Montag persönlich auf der Pforte, um auf das schärfste gegen ein derartiges Vorgehen zu protestieren. Sie forderten genügende Zeit, um die beteiligten Kreise vor der Einführung einer derartigen Verordnung zu verständigen. — Serbien hat bereits den Zollkampf mit der Türkei aufgenommen und höhere Zölle auf sämtliche türkischen Waren gelegt.

Madrid, 13. Juni. Die Regierung will die Steuerverweigerer und alle ihre Helfershelfer mit Stumpf und Stiel ausrotten; schon bloße Nachrichten über Steuerverweigerungen sollen an den Zeitungen mit Kerker gerächt werden. Allein bisher ist es bei bloßen Worten geblieben.

Newyork, 13. Juni. In St. Louis ist ein Bahnbedienstelen-Ausstand ausgebrochen, der täglich ernster sich gestaltet. In der Nacht zum Montag sind 3 Ausständige und 1 Bürger in den Krawallen getötet worden. Dutzende wurden verletzt, vier Wagen mit Dynamit vom Geleise geworfen. Die Gefängnisse sind überfüllt, ein kleines Heer von Polizisten ist hilfsweise eingestellt worden, die Schreckensszenen wiederholen sich jedoch unablässig.

Der Aufstand der „Boxer" in China.

Von deutschen Truppen sind ca. 80 Mann in Tientsin, 350 oder 450 Mann (genau ist diese Zahl nicht bekannt) befinden sich unterwegs nach Peking, wo 50 Mann bekanntlich bereits früher eingetroffen sind. Die Besatzung unserer ostasiatischen Kolonien dürfte inzwischen mobilisiert sein. 800 Mann Ablösungskommando für das Kreuzergeschwader treffen and Bord des Dampfers „Köln" nächster Tage in Tsingtau ein und werden, falls es nötig sein sollte, gleichfalls zunächst als Landungsabteilung Verwendung finden. Neuere Nachrichten aus China sind heute an hiesiger amtlicher Stelle nicht eingegangen; man hält die Lage nach wie vor für sehr ernst.

•

Paris, 12. Juni. Die Morgenblätter melden aus Petersburg: Eine amtliche Note berichtet das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen der russischen Regierung und den übrigen Großmächten, wonach Rußland nach Port Arthur um 6000 Mann russischer Truppen nach Tientsin telegraphiert hat, die sodann nach Peking marschieren sollen. (?)

Aus Peking wird gemeldet: Ein Missionar, der aus dem Osten zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Bevölkerung daselbst einstimmig die Ernennung eines neuen Kaisers verlangt. Chinesische Handelsleute sind über die Unruhen äußerst aufgeregt und wünschen die Wiederherstellung geordneter Zustände.

London, 12. Juni. Die Nachricht, daß die Verstärkungen der ausländischen Schutzwachen glücklich in Peking eingetroffen sind, sowie das einmütige Vorgehen der Mächte hat neuerdings hier die Besorgnisse über die Lage in China erheblich gemindert. Nach Pekinger Berichten der Morning Post gingen die Verstärkungen infolge des Ansuchens der Gesandten, das an die Konsuln in Tientsin gerichtet war, ab. Mittlerweile ist der Telegraph von Peking nach Tientsin unterbrochen worden und der Pekinger Dienst geht nunmehr über die russischen Linien. Nach einer Pekinger Times-Meldung war die Zerstörung der Sommerwohnung der britischen Gesandtschaft im Gebirge schon seit einiger Zeit angedroht worden, und sie wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni von den Boxern oder Soldaten niedergebrannt.

Tientsin, 12. Juni. Am Montag versuchten bei Langfang 3000 Boxer eine britische Patrouille von 16 Mann abzuschneiden, die zwei Meilen vor dem Zuge, der die fremden Truppen nach Peking brachte, die Spitze bildeten. Englische Matrosen eilten zur Hilfe herbei und eröffneten ein heftiges Maxim-Gewehrfeuer. 40 Boxer wurden getötet und verwundet. Britischerseits ist niemand verletzt. Die europäischen Truppen verfolgten die Boxer und nahmen zwei Dörfer. Die Bahnlinie ist stark beschädigt. Die Expedition zählt gegen 2000 Mann, 915 Engländer, 350 Deutsche, 300 Russen, 158 Franzosen, 104 Amerikaner, 51 Japaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher.

Paris, 13. Juni. Der Agence Havas wird aus Peking gemeldet: Die Kaiserin hat mehrere Mitglieder des Tsunglinamen beauftragt, auf den Gesandtschaften zu erklären, daß die chinesischen Truppen sich dem Einrücken der fremden Abteilungen in Peking nicht widersetzen würden.

•

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Shanghai hat der Korrespondent des Blattes vom früheren Hofe des Kaisers Mitteilungen erhalten, die dazu bestimmt seien, eine Darlegung der eigenen Anschauungen und Wünsche des Kaisers gegenüber der jetzigen Krisis zu geben. In diesen Mitteilungen wird vorgeschlagen erstens, daß die auswärtigen Mächte den Kaiser von dem Schlosse, wo er gefangen gehalten wird, nach Nanking, Wusung oder Shanghai fortbringen; zweitens, daß die Kaiserin-Witwe und ihre jetzigen Minister für Usurpatoren erklärt werden. Der Kaiser und sein Rat schlagen ferner vor, daß unter den so geschaffenen neuen Bedingungen die fremden Mächte ein gemeinsames Protektorat erklären sollen, unter dessen Schutz der Kaiser das Land regiere. (Diese Meldung des Londoner Sensationsblattes erscheint uns apokryph. — D. Red.)

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 12. Juni. General Buller meldet, daß er in der letzten Nacht Charlestown erobert habe. Die Buren leisteten energischen Widerstand; die Verluste der Engländer sind schwer.

•

Aus Brüssel ist der erste Sekretär der Transvaalgesandtschaft van Boeschoten nach Südafrika gereist, um in der nächsten Umgebung Krügers thätig zu sein. Die Gesandtschaft in Brüssel soll erst aufgelöst werden, wenn Krüger sich unterwirft.

•

In London wurde am Sonntag eine burenfreundliche Versammlung im Viktoria-Park gewaltsam auseinandergesprengt. Mehrere Personen wurden verletzt, ein Trambahnwagen, in den sich ein Redner retten wollte, wurde fast zertrümmert.

Lord Roberts hat wieder ein Lebenszeichen gegeben, und seiner Meldung, die aus Pretoria vom 12. Juni datiert ist, ist der Vermerk beigefügt, daß sie über Kroonstad gegangen, ein Beweis, daß zum wenigsten die nach Süden führende Telegraphenlinie wieder hergestellt ist. Die Meldung lautet: „Methuen marschierte heute (am 12.) nach dem Rhenosterfluß, wo er einen vollständigen Sieg über De Wet davontrug. Er bemächtigte sich des feindlichen Lagers und zerstreute den Feind nach allen Richtungen. Methuen und Kitchener marschierten heute in der Richtung auf Kroonstad."

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Juni.

Am Bundesratstisch: Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Tirpitz, Frhr. v. Thielmann.

Um den noch vorliegenden Arbeitsstoff schnell beenden zu können, trat der Reichstag heute bereits um 11 Uhr zusammen. Einer zwischen den Fraktionen getroffenen Vereinbarung zufolge, beschränkten die Redner sich auf das Notwendigste. Infolgedessen wurden verschiedene Vorlagen fast debattelos erledigt, so Rechnungssachen, Aenderung des Gesetzes über die Rechtspflege in unseren Schutzgebieten, dritte Lesung des Entwurfs, betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England usw.

Eine längere Debatte gab es erst bei der dritten Lesung des Reichsseuchengesetzes. Abg. Dr. Böckel (d. k. F.) erblickt in dem Gesetze denselben Eingriff in die Gewissensfreiheit der Bevölkerung, wie seinerzeit im Impfgesetz und erklärt sich gegen das Gesetz.

Dasselbe that der Abg. Zubeil (Soz.), während die Abgg. Rembold (Ctr.) und Dr. Endemann (nl.) unter Anerkennung der Schwächen des Gesetzes doch für dasselbe eintraten, weil es in der Hauptsache einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Gesundheitspflege darstelle. Das Gesetz wurde unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. Erhöhung der Reichsstempelabgaben erfuhr bei der Position Besteuerung der Kuxe eine kleine Abschwächung und wurde in dieser Abänderung mit 208 gegen 87 Stimmen angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Zolltarifs.

Es folgt die dritte Lesung des Flottengesetzes.

Abg. Frhr. v. Stumm-Halberg (Rp.) erklärt, daß die Behauptung Bebels, er und seine Freunde zögen persönlich hohe Gewinne aus der Herstellung von Panzerplatten, eine Unwahrheit sei.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Er müsse der Legendenmeldung entgegentreten, als ob seine Freunde erst nach Erhaltung gewisser Gegenleistungen für die Flotte eingetreten seien. Im letzten Grunde stimme seine Partei der Vorlage zu, weil die jetzige Weltlage uns vor Augen geführt hat, daß die Stärkung unserer Wehrkraft zur See ein unabweisbares Bedürfnis ist. Wir möchten die Regierung aber darauf hinweisen, daß die Weltpolitik ihre Kraft nur in der Heimatspolitik findet. Die Wurzeln der deutschen Kraft liegen im Lande. (Lebhafter Beifall rechts.)

Im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich die Abgg. Liebknecht, Müller-Fulda, v. Kardorff, Bebel, Dr. Hasse, Gräfe, Liebermann v. Sonnenberg und andere beteiligten, nahm der Reichskanzler das Wort, um die Genesis der Flottenfrage dem deutschen Volk ins Gedächtnis zurückzurufen. Seine Ausführungen blieben unverständlich; er schloß mit der Aufforderung: Nehmen Sie die Flotte an.

Damit schloß die Generaldebatte. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der entscheidende § 1 der Vorlage (betreffend den künftigen Soll-Bestand der Flotte) mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen.

In demselben Stimmenverhältnis gelangten die übrigen Paragraphen der Vorlage zur Annahme. Daran schloß sich die Gesamtabstimmung, die wiederum eine namentliche war. In ihr wurde das Gesetz mit 201 gegen 103 Stimmen angenommen. Dies vom Präsidenten verkündigte Ergebnis wurde von der großen Mehrheit des Hauses mit stürmischen, sich wiederholenden Bravos aufgenommen.

Der Reichskanzler sowohl wie Staatssekretär Tirpitz wurden von den Mitgliedern der Regierung wie auch von einer großen Zahl von Abgeordneten mit Händedruck beglückwünscht.

Es folgte die debattelose Erledigung von Wahlprüfungen.

Um 36 war die Tagesordnung erschöpft, der Präsident Graf Ballestrem gab die übliche Geschäftsübersicht über die laufende Session und erteilte nach dem üblichen Dank des Hauses an das Präsidium dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe das Wort, der die kaiserliche Ordre verlas, mit der die Reichstagssession geschlossen wurde. Während dieser Verlesung verließen die Sozialdemokraten nach einander den Saal. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Sitzung und die Session.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Juni.

Am Ministertische: v. Thielen, Frhr. v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Interpellation Cahensly-Lieber: Ist die Staatsregierung im Hinblick auf das am 17. April cr. auf dem Rhein, zwischen Rüdesheim und Bingen vorgekommene beklagenswerte Unglück bereit, Maßregeln zu ergreifen, welche den durchaus unzulänglichen Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen den heutigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechend gestalten?

Abg. Cahensly (Ctr.) schildert die Unzulänglichkeit der heutigen Verhältnisse. An den Abfahrtstellen herrschen unerträgliche Verhältnisse. Kälber, Schweine und Menschen kämpfen um die rechtzeitige Beförderung. (Heiterkeit.) Für die Regierung sei der Verkehr sehr einträglich und deshalb wäre es ihre Pflicht, diese Verkehrsgelegenheit zu verbessern.

Minister v. Thielen: Die Regierung lehnt jede Verantwortung für das Unglück ab. Die Leute, welche beim Ueberfetzen verunglückten, wußten genau, wie groß die Tragfähigkeit des Fahrzeuges war; sie haben dasselbe überfüllt, und dadurch das Unglück verschuldet. Die Staatsbahnverwaltung hat sich stets von dem Grundsatze leiten lassen, daß die Personenbeförderung an dieser Stelle privaten Unternehmern überlassen werden könne. Vorteilhafter wäre es freilich, wenn eine hohe Brücke von Bingen nach dem anderen Rheinufer gebaut würde. Hiergegen würde seitens der Regierung nichts einzuwenden sein, wenn die Stadt Bingen mit Unterstützung durch die übrigen interessierten Ortschaften die Angelegenheit in die Hand nimmt.

In der Besprechung weist v. Riepenhausen (kons.) auf das Bahnunglück bei Demmin hin, wo der schadhafte Zustand der Brücke längst bekannt geworden war und der inspizierende Ingenieur seinen Tod unter der abstürzenden Lokomotive fand. Es scheine doch, als ob solche Vorkommnisse keine Zufälligkeiten sind, die sich nicht vermeiden lassen. Steckt vielleicht die Sparsamkeit des Finanzministers dahinter? Er bitte den Minister, unter allen Umständen strengste Grundsätze bei der Prüfung der Verkehrssicherheit walten zu lassen, nötigenfalls gegen den Willen des Finanzministers.

Minister v. Thielen: In Frage der Betriebssicherheit der Bahnen giebt es zwischen dem Finanzminister und mir keine Meinungsverschiedenheit. Der Tod des Ingenieurs bei Demmin war nicht ohne Verschulden des Ingenieurs. Ueber allgemeine Fragen der Betriebssicherheit kann ich ihm Rahmen der Interpellation keine Auskunft geben.

Die Abgg. Schaffner (nl.), v. Eynern (nl.) und Engelsmann (nl.) sprachen sich im Sinne einer strengeren Beaufsichtigung und für Verstaatlichung des Trajekt-Unternehmens aus.

Damit ist die Besprechung beendet.

Es folgt die zweite Beratung der Stadtkreisversteigerung in Frankfurt a. M., die nach befriedigenden Erklärungen des Ministers des Innern angenommen wurde.

Nach Erledigung einiger Petitionen wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt: kleinere Vorlagen.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Grummersbach, 14. Juni.

Pp — (Schöffengerichtssitzung am 13. Juni.) Der Arbeiter Carl U. zu Derschlag hat aus einem Walde bei Bergneustadt, der Dachdecker und Korbmacher Peter St. von Erlinghagen aus einem Walde bei Gimborn Holz entwendet. Ersterer muß dafür 3 ℳ, letzterer 2 ℳ an die Strafkasse entrichten. — Rohe Mißhandlung eines Pferdes wurde dem Bruchmeister Friedr. Carl R. von Müllensiefen zur Last gelegt, er erzielte indessen Freisprechung, indem sich das Gericht dem Gutachten des Sachverständigen anschloß, der in dem Verhalten des Beschuldigten eine Mißhandlung nicht erblickte. — Der Maurer Gustav Pf. von hier, welcher den steilen Weg am Wehrenbeul mit einem Fuhrwerk befahren hat und dafür 3 ℳ Polizeistrafe erlegen sollte, erhob Widerspruch, der aber nur insoweit Erfolg hatte, als die Strafe auf 1 ℳ ermäßigt wurde. — Ein geringfügiger Wortwechsel bot verschiedenen jungen Leuten aus Ründeroth, Osberghausen und Umgegend die Veranlassung zur Veranstaltung einer lüchtigen Rauferei, in deren Verlauf mehrere Personen, Postbote K. und Maurer H. recht erheblich verletzt wurden. Um den Burschen die Lust zu ähnlichen Uebergriffen zu nehmen, bestrafte das Gericht die Thäter mit einer empfindlichen Strafe und zwei, den Tagelöhner Albert Sch. aus Hardt mit 14 Tagen Gefängnis und den Steinklopfer Rudolf B. aus Ründeroth mit 30 Mark Geldstrafe. — Ein freies Leben führt der Korbmacher und „Artist" Ludwig E. aus Eschenbach, der schon seit einem Jahre verschiedener strafbarer Handlungen beschuldigt wird, aber erst jetzt erwischt werden konnte. Heute erhielt er Gelegenheit sich auszuruhen, da das Gericht wegen Diebstahls 10 Tage Gefängnis festsetzte. — Die Tagelöhner Emil B. und Otto R. aus Deitenbach sollen nächtlicher Weile in Bredenbruch gefangen haben, wofür sie eine polizeiliche Strafverfügung erhielten. Auf erhobenen Einspruch sprach das Gericht die Angeklagten frei. — Auf dem Löh fand der Bäckergeselle Emil H. aus Neuenhaus eine noch gültige Eisenbahnfahrkarte, die er an sich nahm und dem Tagelöhner Wilhelm Dr. zu Oberwipper mit dem Ersuchen übergab, sie bei der Stationskasse zu versilbern. Der Erlös sollte dann geteilt werden. Beide Beschuldigten müssen 15 ℳ Geldstrafe erlegen oder 5 Tage brummen. — Christian Sch. von hier forderte von seinem Arbeitgeber, dem Landwirt P., Geld, was er jedoch nicht erhielt. Der Mann wußte sich aber zu helfen, er nahm seinem Dienstherrn ein Portemonnaie mit Geld fort und eignete sich beides an. Sch. ist schon wegen Diebstahl vorbestraft und erhielt daher jetzt 14 Tage Gefängnis. — Sie saßen gar fröhlich beisammen auf einer Verlobungsfeier in Lantenbach und es ging auch alles friedlich zu, bis des Guten zuviel getrunken war. Dann gab es Krach. Einer der Festteilnehmer nahm einen schweren Backspelter und schlug seinen Gegner derart auf den Kopf, daß er drei Wochen ganz arbeitsunfähig war und sich heute noch nicht wieder erholt hat. In Anbetracht der Rohheit der Handlungsweise wurden dem Thäter, Bäcker Emil R. in Lantenbach, 6 Wochen Gefängnis auferlegt.

b **Alperbrück**, 12. Juni. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr in dem Steinbruch der Firma Loest. Zwei Arbeiter, (Puhl aus Hengstenberg und Scheffels aus Spurkenbach) waren mit der Anlegung eines Schusses beschäftigt, als dieser auf unbekannte Weise sich entzündete. Die Wirkung war eine furchtbare, beide Unglückliche wurden eine Strecke weggeschleudert und von den durch den Schuß gesprengten Steinen so eingezwängt, daß sie mehrere Arm- und Beinbrüche erlitten. Den größten Schaden erlitt das Gesicht der beiden Unglücklichen, welches ganz verbrannt wurde, ein Auge des Puhl kann als verloren betrachtet werden. Nachdem der Arzt den Notverband angelegt hatte, wurden die Unglücklichen mit dem nächsten Zuge nach Bonn gebracht. Puhl hat Frau und Kinder, Scheffels besitzt außer seiner Frau keine Familie. Sechs in der Nähe beschäftigte Arbeiter kamen auf wunderbare Weise mit dem Schrecken davon und blieben vollständig unversehrt. Möge beiden Verunglückten baldige Genesung werden.

Holpe (Kreis Waldbröl), 13. Juni. Ueber die verheerende Wirkung des Wolkenbruches, der am 5. ds. hier niederging, liegen jetzt folgende Einzelmeldungen vor. Ein orkanartiger Sturm schleuderte mit furchtbarer Gewalt ungeheure Regenmassen auf die Felder und Gärten des Thalgeländes, zerriß, verbreitete und zerknickte die Halmfrüchte und die Zweige der Obstbäume, und in einigen Minuten lagen die üppigen Fluren zerschmettert und wie zerstampft zu Boden. In Tausenden kleinen Bächen faßten die gewaltigen Wassermassen, immer mehr anschwellend und ihr Bett mehr und mehr vertiefend und erbreiternd, zu Thal, welches rasch einem See glich. Alles wurde mit fortgerissen: der Mutterboden bis auf den Fels, Futterpflanzen, Halm- und Hackfrüchte, entwurzelte Bäume und zentnerschwere Steine. Das Wasser riß 3—4 Meter breite und 2 Meter tiefe Gräben in die Felder; ein Drittel der Ackerkrume liegt in der Thalsohle. Der Grundschaden ist kaum zu berechnen. Der letzte Teil des etwa 20 Minuten anhaltenden Gewitterssturmes war strichweise mit entsetzlichem Hagelschlage verbunden, dem jedoch wenig mehr zu vernichten übrig blieb. Taubeneigroße Hagelschlossen zerschmetterten die Fensterscheiben, selbst die aus festem, dickem Kathedralglas gearbeiteten Fenster der beiden Kirchen gingen in Stücke. Am schlimmsten sieht es im Dorfe Holpe aus, wo sich die Wassermassen stauten und die Keller, Stallungen und Unterräume der Häuser mit Sand, Steinen und Hagelschlossen füllten. Die Holzbrücke nahm der erste Ansturm des Wassers mit. Das Vieh wurde mit genauer Not gerettet und irrte in den Feldern umher. In der Nacht wäre die Rettung desselben nicht möglich, ja selbst Menschenleben in Gefahr gewesen. Die nur aus Kleinbauern bestehende und vielfach überschuldete Landwirtschaft des Holpener Thales sieht einer trüben Zukunft entgegen.

Köln-Ehrenfeld, 11. Juni. (Telegraphendrähte durchschnitten.) Während der Nacht wurden in der Jägerstraße hierselbst alle Drähte der Telegraphenleitung von ruchloser Hand durchschnitten. Leider blieben bis jetzt die Thäter unentdeckt.

Von der Mosel, 11. Juni. (Vom Weinstock.) Die nicht von dem Froste beschädigten Weinberge stehen gegenwärtig in üppigstem Grün und zeigen viele Gescheine. Die bei ausreichendem Regenfall herrschende tropische Hitze kommt Feld und Flur sehr zu statten und ehestens werden bei Fortdauer dieser prächtigen Witterungsverhältnisse selbst in den allergeringsten Lagen die Trauben in Blüte stehen. Der kürzlich in den Weinbergen angerichtete Frostschaden stellt sich, wenngleich immer noch bedeutend, dennoch nicht so groß heraus, als es gleich anfangs den Anschein hatte, indem sehr viele Stöcke sich wieder erholt haben, nur die jungen Weinberge haben erschlich viel Schaden genommen — so lautet das Urteil erfahrener Winzer —; wenn das an den Stöcken Vorhandene nur halbwegs gedeiht, so ist alle Hoffnung vorhanden, daß wir immer noch einen guten Herbst machen.

Düsseldorf, 11. Juni. (Ein gescheitertes Projekt.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist das Projekt der Errichtung eines hiesigen erstklassigen Hotels am Kornelimüsplatz gescheitert. Bekanntlich hatten rheinische Großindustrielle für den Bau 650 000 ℳ gezeichnet, während eine weitere Summe von 1 200 000 ℳ als Hypothek aufgenommen werden sollte. Nunmehr sind die Verhandlungen mit verschiedenen Hypothekenbanken erfolglos geblieben, indem diese Anstand nehmen, das Objekt in dieser Höhe zu beleihen.

Elberfeld, 11. Juni. Der zweite Teil des Militärbefreiungsprozesses zieht immer weitere Kreise. Neuerdings wurden auf Anordnung des Untersuchungsrichters der Sohn eines Fabrikanten und ein Landwirt aus Remscheid in Haft genommen.

Elberfeld, 8. Juni. Der frühere Brunnenmacher August Schäfer und dessen Schwiegersohn, der Maurer Christian Schmidt, beide von Wermelskirchen, waren im Oktober v. Js. von der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Schmidt hatte einen Brunnen anlegen sollen und zu diesem Zweck einen Erlaubnisschein zum Bezuge und zur Verwendung von Dynamit erhalten. Er hatte den gefährlichen Sprengstoff aber seinem Schwiegervater Schäfer übergeben, der den Brunnen baute, obwohl Schäfer keinen Erlaubnisschein hatte, und Schäfer hatte den Teil des Dynamits, den er nicht verbraucht hatte, mit nach Hause genommen, statt ihn dem Lieferanten, wie es Vorschrift ist, abends zurückzubringen. Die beiden Verurteilten hatten die Gnade des Königs angerufen, und erzielten damit den Erfolg, daß die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von je 30 ℳ umgewandelt wurde.

Barmen, 12. Juni. Die Marineausstellung wurde am 10. Juni von 8853 zahlenden Personen besucht. — In Remscheid haben sich aus den Volksschulen 3000 Kinder zum Besuche der Marineausstellung in Barmen gemeldet. Sie werden unter Leitung von Lehrern an drei Tagen nach dort geführt.

— Die gestrigen Ringkämpfe nahmen folgenden Verlauf: Eberle wirft in 7 Minuten Le Noir (Frankreich) und wird dafür mit ohrenbetäubendem Beifall ausgezeichnet. Hitzler besiegt Dan. Sauer aus Barmen in 10 Sekunden. Große Freude bereitete jedoch der Kampf des Italieners Robinetti mit dem Belgier Nollis. Das Publikum hätte zu gerne in Nollis den Sieger gesehen, welcher nach einem Kampf von 23 Minuten eine ehrenvolle Niederlage erlitt.

Oberhausen, 12. Juni. Von einem traurigen Unglück wurde der 25jährige Sohn des Hauptlehrers von Velsen betroffen. Derselbe machte eine Radtour nach Dinslaken, wurde unterwegs von einem scheugewordenen Pferde überrannt und gegen einen Baum gedrückt. Dabei drang dem Aermsten die Wagendeichsel in den Leib. Der Schwerverletzte wurde bald durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

Essen, 12. Juni. Ein gräßlicher Unglücksfall passierte gestern abend um ½11 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Beim Einlaufen des Zuges von Mülheim sprang ein Mann aus der vierten Klasse heraus und stürzte so unglücklich unter den nachfolgenden Wagen dritter Klasse, daß der Kopf und der ganze Oberkörper vollständig zermalmt wurde.

Münster i. W., 11. Juni. (Giftmord.) Auf geheimnisvolle Weise ist der Hausknecht Overmann hierselbst zu Tode gekommen. Derselbe spürte in der Nacht zum Freitag plötzlich unbezwinglichen Hunger. Vor dem Brotschrank sank er zusammen und blieb tot liegen. Es sollen sich nun Anzeichen ergeben haben, daß der Mann nicht auf natürliche Weise zu Tode gekommen ist. Thatsache ist, daß die auf gestern nachmittag angesetzte Beerdigung unterblieb und daß die Leiche heute einer ärztlichen Obduktion unterzogen wird, deren Ergebnis man mit begreiflicher Spannung entgegensieht.

Mühlinghausen bei Schwelm, 10. Juni. Ein reizendes Steuerkuriosum wird dem „Schw. Tagebl." mitgeteilt, unter Vorlegung der Beweise. Es sind dies 1 Steuerzettel und ein ebenfalls gedrucktes Anschreiben. Letzteres enthält die Mitteilung, daß die Adressatin — eine Korporation — nach einem fingierten Einkommenssatze zur Grundsteuer herangezogen worden ist usw. Der Gemeindevorsteher hat dies Schriftstück unterschrie-

---

„Ich muß dich nochmals dringend bitten, dich zu mäßigen, damit wir uns nicht hier lächerlich machen", sagte er diesmal sehr heftig.

Magda blickte ihn ganz bestürzt von der Seite an, ohne jedoch seinen Arm loszulassen, auf den sie sich im Gegenteil noch fester stützte, indem sie sich redlich bemühte, die aufsteigenden Thränen zurückzuhalten und endlich stammelte sie:

„Ralph, zürnest du mir? Wie kannst du mich so anfahren? Habe ich dir nicht alles freudig geopfert?"

„Ja, ja, ich weiß schon", entgegnete er hastig, denn er liebte nicht daran erinnert zu werden, wieviel er ihr schulde, daher fügte er, sich mit Mühe zur Freundlichkeit zwingend, hinzu: „Ich ängstige mich ja nur um deinetwillen. Hüte dich!"

„O Ralph, glaube mir, ich bin so vorsichtig gewesen", fiel sie ein. „Es war aber wirklich ganz schrecklich für mich, nachts allein durch den Wald zu irren und dann die endlos lange Eisenbahn so ganz mutterseelenallein. Es ist, als hätte ich seit gestern abend Jahre der Angst und des Leids durchlebt. Das alles habe ich für dich gewagt und nun — da ich endlich bei dir bin, siehst du mich so seltsam an, als erfreute mein Anblick dich gar nicht. O Ralph, mein Ralph, sage, daß du froh bist, mich bei dir zu haben, daß du nicht jetzt, da es zu spät ist, bereust, was geschehen, sage nicht, daß du mir einen Vorwurf daraus machst, daß ich dir nur zu willig Gehör geschenkt habe, sage —".

Ein böser Ausdruck machte sich hier auf seinem Gesicht bemerkbar, der sie stocken ließ, und es schien einen Augenblick, als wenn er ihren Arm heftig abschütteln wolle, doch da er drei oder vier Paar Augen auf sich gerichtet sah, besann er sich eines besseren und erwiderte sanften Tones:

„Du bist müde, und erregt, Magda, das macht dich so schwarzseherisch. Du wirst dich mit deiner Furchtsamkeit noch krank machen. Ich weiß ja ganz genau, welche schwere Opfer du mir gebracht, aber —"

„Nein, nein, es war durchaus kein Opfer meinerseits," unterbrach sie ihn liebevoll. „Ach wenn es auch noch viel schrecklichere gewesen wäre, so würde ich dir, Ralph, doch die Treue nicht haben brechen können."

(Fortsetzung folgt.)

---

ben, der Gemeindeschreiber ausgefertigt
man mit der Ausfüllung des Steuer
zierte Berechnung erforderlich war,
stücke couvertiert, adressiert dem Bote
Dieser Beamte mußte nun wieder
Pflicht und Schuldigkeit! — zur
hoffentlich nicht die sogenannte „Hin
prosentanten der Adressatin die wich
sich von demselben auf einem dritten
scheinigen lassen. Soweit wäre die
zur Einleitung der Erhebung eines
der Empfänger der Schriftstücke aber
entrichten, den Belag aufzubewahr
Gelde, der Rendant muß den Steuer
usw., und wie hoch ist dieser Betrag
steuersatz: 150 Prozent, mithin ru

Hattingen, 8. Juni. Einen u
vor dem Schöffengericht ein Angekl
antworten hatte. Von diesem De
aber da er zu spät zum Termin ersch
verbüßenden Haftstrafe von 1 Tage
aufschub für einige Tage wurde abg

Gehrden i. W., 7. Juni. (Ein
vormittag wurden einer Witwe hie
entwendet. Der Diebstahl wurde bal
hiesige Einwohner zur Verfolgung
der nach Niesen führenden Chaussee
getroffen und samt ihrem Wagen fe
den gezwungen wurden. Von einem
waren jedoch die in Niesen befindlich
richtigt worden, welche nun bis an d
Gehrdener Einwohner mit Gewalt z
wieder freizugeben. Bei dieser G
Männern, wie Weibern, auch eine
und Pistolen abgegeben, welche jedoch
Die Zigeuner zogen sich, nachdem
schleuniger Flucht nach Niesen zurü
Wagen eingeholt und durch die schne
nen verständigten Niesener Einwoh
nun auf dem Kampfplatze erschiene
Männer der Zigeunertruppe stoben
ließen ihre Wagen, Weiber und K
nun beschlagnahmt und mit samt
auch die Diebin befindet, dem Amt
lich trifft dieses Diebesgesindel und
liche Strafe und bietet dieser unerh
regeln gegen dieses Volk, welches
für den Kreis Warburg ist, zu erg

Schwelm, 10. Juni. (Betrug
wärtiger Tanzlehrer in einem hie
Tanzkursus. Die Tanzschüler mu
außerdem sollten sie für jeden Ta
richten. Nach einigen Unterrichtsstu
von jedem Schüler 5 ℳ und erhi
ließ sich darnach nicht mehr sehen.
Strafantrag wegen Betrugs gestellt
unbekannt.

Hörde, 9. Juni. Aus Liebe zu
frau des Arbeiters Kirst hierselbst
längerer Zeit hatte sich der Sohn
Brandwunden zugezogen, die trot
heilen wollten und den jungen Ma
bracht hatten. Eine Rettung war
dauf möglich. Die Mutter erklärte
Vor etwa 14 Tagen trennte ihr d
armen große Flächen Haut ab,
Sohnes beschleunigten, und da d
ausreichte, gab die edle Frau sich
den Oberschenkeln her.

Iserlohn, 10. Juni. Einen
gestern eine Frau, nachdem ehelich
hitze erwärmt hatten. Die Lebens
der Fleitmannschen Scheune, der g
sodaß es dem hinzugekommenen
Hälfte aus der Gefahr zu befreie
anhakt, seine durchnäßte Gespon
zu bringen, wo die beiden nur mit
künftig besser Frieden miteinande

Altena, 10. Juni. Ein g
Personen teilnahmen, hatte heute
Ehren derjenigen ihrer Arbeiter
im Dienste standen. Es waren
jährigen Arbeiterjubiläum bei der
erhielt von dem Inhaber der Fir
unter anderem ein Sparkassenbuch

Hagen, 12. Juni. (Tödliches
Steinwerfen der Jugend hat sc
arbeiters Schmidt von der Heide
Ewald wurde am Freitag abend
schülers am Kopfe leicht verletzt,
Bedeutung beilegte. Am Abend
Jungen so, daß ärztliche Hülfe
Leider vermochte auch diese den
den Folgen des Wurfes gestern g
das leidige Steinwerfen der Jug

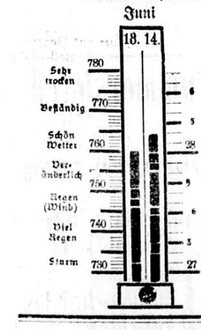
Vermisch

Berlin, 11. Juni. Ein
erregte heute mittag, etwa um 2
aufs Hemd entkleidet, auf dem ob
niedergelegt. Den Versuchen ei
setzte der Irre heftigen Widerst
Reden, und als er schließlich in
Schutzleute nach der Unfallstation

Bamberg. Am Freitag h
versorgungshaus aus Eifersucht
Pfründnerin unternommen.
geführt. Alter schützt vor Th

Barometerstand.

Juni



der in nachstehend verzeich
27. Mai bis zum 10.
Heirat

Gimborn. Geburte
thal. — Erich, S. v. Karl
Elfriede, T. v. Friedrich K
v. Jedokus Hens zu Remsha
zu Lobscheid mit Ida Hah
Love mit Emilie Gansäuer

ben, der Gemeindeschreiber ausgefertigt und adressiert; dieselbe Arbeit hat man mit der Ausfüllung des Steuerzettels, wozu noch eine sehr komplizierte Berechnung erforderlich war, gehabt. Dann wurden beide Schriftstücke couvertiert, adressiert dem Boten übergeben zur Weiterbeförderung. Dieser Beamte mußte nun wieder — in Erfüllung seiner verdammten Pflicht und Schuldigkeit! — zur Kirchstraße hinaufklettern, wobei er hoffentlich nicht die sogenannte „Himmelsleiter" benutzt hat, um dem Repräsentanten der Adressatin die wichtigen Schriftstücke zu überreichen und sich von denselben auf einem dritten Formular die erfolgte Zustellung bescheinigen lassen. Soweit wäre die behördliche Thätigkeit — wenigstens zur Einleitung der Erhebung eines Steuerbetrages — erledigt. Nun hat der Empfänger der Schriftstücke aber noch den Steuerbetrag zu buchen, zu entrichten, den Belag aufzubewahren, den Boten abzusenden mit dem Gelde, der Rendant muß den Steuerzettel quittieren, den Betrag eintragen usw., und wie hoch ist dieser Betrag? — Veranlagung: 2 ℌ, Kommunalsteuersatz: 150 Prozent, mithin rund 5 Pfennige.

Hattingen, 8. Juni. Einen unerwarteten Reinfall erlebte hierselbst vor dem Schöffengericht ein Angeklagter, der sich wegen Betruges zu verantworten hatte. Von diesem Delikte wurde er nämlich freigesprochen, aber da er zu spät zum Termin erschienen war, wurde er zu einer sofort zu verbüßenden Haftstrafe von 1 Tage verurteilt. Sein Gesuch um Strafaufschub für einige Tage wurde abgelehnt.

Gehrden i. W., 7. Juni. (Ein Kampf mit Zigeunern.) Am Freitag vormittag wurden einer Witwe hierselbst von einem Zigeunerweibe 13 ℳ entwendet. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, und es machten sich mehrere hiesige Einwohner zur Verfolgung der Diebin auf, welche denn auch auf der nach Riesen führenden Chaussee mit mehreren andern Zigeunern angetroffen und samt ihrem Wagen festgehalten und zur Rückkehr nach Gehrden gezwungen wurden. Von einem hierbei entsprungenen Zigeunermädchen waren jedoch die in Riesen befindlichen Männer der Zigeunertruppe benachrichtigt worden, welche nun bis an die Zähne bewaffnet herbeieilten und die Gehrdener Einwohner mit Gewalt zwangen, den Wagen und ihre Insassen wieder freizugeben. Bei dieser Gelegenheit wurden von den Zigeunern, Männern, wie Weibern, auch eine große Anzahl Schüsse aus Revolvern und Pistolen abgegeben, welche jedoch zum Glück keinen Schaden anrichteten. Die Zigeuner zogen sich, nachdem sie Herr der Situation geworden, in schleuniger Flucht nach Riesen zurück, in welchem Orte sie aber von einem Wagen eingeholt und durch die schnell alarmierten und von dem Vorgefallenen verständigten Riesener Einwohner, welche mit Mist- und Heugabeln nun auf dem Kampfplatze erschienen, zum Stehen gebracht wurden. Die Männer der Zigeunertruppe stoben jetzt nach allen Seiten auseinander und ließen ihre Wagen, Weiber und Kinder im Stiche. Die Wagen wurden nun beschlagnahmt und mit samt den ergriffenen Weibern, worunter sich auch die Diebin befindet, dem Amtsgericht Warburg zugeführt. Hoffentlich trifft dieses Diebesgesindel und diese Wegelagerer eine ganz empfindliche Strafe und bietet dieser unerhörte Vorfall Gelegenheit, scharfe Maßregeln gegen dieses Volk, welches schon seit langem eine wahre Landplage für den Kreis Warburg ist, zu ergreifen.

Schwelm, 10. Juni. (Betrug?) Im April d. Js. begann ein auswärtiger Tanzlehrer in einem hiesigen Lokale in der Mittelstraße einen Tanzkursus. Die Tanzschüler mußten eine Anzahlung von 5 ℳ zahlen, außerdem sollten sie für jeden Tanzabend eine Gebühr von 15 ₰ entrichten. Nach einigen Unterrichtsstunden verlangte der Tanzlehrer wiederum von jedem Schüler 5 ℳ und erhielt den Betrag auch. Der Tanzlehrer ließ sich darnach nicht mehr sehen. Die geschädigten 10 Personen haben Strafantrag wegen Betrugs gestellt. Der Wohnort des Tanzlehrers ist unbekannt.

Hörde, 9. Juni. Aus Liebe zu ihrem Kinde ist die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Kirst hierselbst zur wahren Märtyrerin geworden. Vor längerer Zeit hatte sich der Sohn der Frau auf dem Hörder Werk schwere Brandwunden zugezogen, die trotz allen Bemühungen des Arztes nicht heilen wollten und den jungen Mann bereits an den Rand des Grabes gebracht hatten. Eine Rettung war nur durch Auflegung frischer Menschenhaut möglich. Die Mutter erklärte sich sofort bereit, ihrem Kinde zu helfen. Vor etwa 14 Tagen trennte ihr der behandelnde Arzt von beiden Oberarmen große Flächen Haut ab, die dann auch den Heilungsprozeß des Sohnes beschleunigten, und da die zuerst geopferte Hautfläche noch nicht ausreichte, gab die edle Frau sich auch noch zu einer zweiten Operation an den Oberschenkeln her.

Fierkohn, 10. Juni. Einen Sprung ins kühle Element verübte vorgestern eine Frau, nachdem eheliche Streitigkeiten ihr Blut bis zur Siedehitze erwärmt hatten. Die Lebensmüde stürzte sich in den Teich oberhalb der Fleitmannschen Scheune, der glücklicherweise nur wenig Wasser enthielt, sodaß es dem hinzugekommenen Ehemann ein Leichtes war, seine bessere Hälfte aus der Gefahr zu befreien. Der gute Mann fand sich dann veranlaßt, seine durchnäßte Gespons in auf einem Karren zur Polizeiwache zu bringen, wo die beiden nur mit der Mahnung getröstet werden konnten, künftig besser Frieden miteinander zu halten.

Altena, 10. Juni. Ein großes Fabrikfest, an welchem über 500 Personen teilnahmen, hatte heute nachmittag die Firma Basse & Selve zu Ehren derjenigen ihrer Arbeiter veranstaltet, welche 25 Jahre lang bei ihr im Dienste standen. Es waren 14 Beamte und Arbeiter, welche ihr 25jähriges Arbeiterjubiläum bei der Firma begehen konnten. Jeder Jubilar erhielt von dem Inhaber der Firma, Geh. Kommerzienrat Gustav Selve, unter anderem ein Sparkassenbuch eingehändigt, lautend auf 500 ℳ.

Hagen, 12. Juni. (Tödliche Folgen eines Steinwurfes.) Das leidige Steinwerfen der Jugend hat schweres Leid in die Familie des Fabrikarbeiters Schmidt von der Haldenerstraße gebracht. Der 7jährige Sohn Ewald wurde am Freitag abend durch einen Steinwurf seitens eines Mitschülers am Kopfe leicht verletzt, ohne daß man der Verletzung größere Bedeutung beilegte. Am Abend verschlimmerte sich jedoch der Zustand des Jungen so, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Leider vermochte auch diese den Jungen nicht mehr zu retten, sodaß er an den Folgen des Wurfes gestern gestorben ist. Eine neue Mahnung, gegen das leidige Steinwerfen der Jugend rücksichtslos vorzugehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Ein Wahnsinniger auf dem Nationaldenkmal erregte heute mittag, etwa um 2 Uhr, großen Auflauf. Er hatte sich, bis aufs Hemd entkleidet, auf dem obersten Podest unmittelbar unter der Gruppe niedergelegt. Den Versuchen eines Schutzmannes, ihn herunterzuholen, setzte der Irre heftigen Widerstand entgegen. Der Mann führte wirre Reden, und als er schließlich in Tobsucht verfiel, brachten ihn mehrere Schutzleute nach der Unfallstation in der Brüderstraße.

Bamberg. Am Freitag hat ein 63jähriger Mann aus einem Altersversorgungshaus aus Eifersucht (!) einen Mordversuch auf eine 70jährige Pfründnerin unternommen. Er richtete kein Unheil an und wurde abgeführt. Alter schützt vor Thorheit nicht.

Barometerstand.

Juni 18. 14.

Sehr trocken	780	
		6
Beständig	770	
		5
Schön Wetter	760	28
Veränderlich	750	9
Regen (Wind)	740	6
Viel Regen		5
Sturm	730	27

Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,
14. Juni, morgens 7 Uhr.

Temperatur: + 13° R

Wind: NNW.

Wetter: Regen.

Voraussichtliche Witterung für Freitag: Sehr warm und schwül bei wechselnder Bewölkung, stellenweise Gewitter.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 27. Mai bis zum 10. Juni 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Gimborn. Geburten: Robert, S. v. Karl Heuser zu Carlsthal. — Erich, S. v. Karl Otto Mücher zu Niedergelpe. — Elli Elfriede, T. v. Friedrich Krumme zu Wasserfuhr. — Wilhelm, S. v. Jodokus Hens zu Remshagen. — Heiraten: August Middelhoff zu Lobscheid mit Ida Hahn zu Liefenroth. — Philipp Bosch zu Lope mit Emilie Gansäuer zu Halscheid.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend! ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Beilagen: Der Erzähler Nr. 23 und Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 24.

Ermittelungen über die land- und forstwirtschaftliche Bodenbenutzung für das Jahr 1900.

Nach dem Beschlusse des Bundesrates vom 17. März 1900 soll für dieses Jahr eine Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung, wie sie bisher in den Jahren 1878, 1883 und 1893 stattgefunden hat, verbunden mit einer Erhebung über den Bestand und Ertrag der nach Besitzarten unterschiedenen Forstungen und Holzungen vorgenommen werden.

Die Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung findet in Preußen nach politischen Gemeinden bezw. selbständigen Gutsbezirken statt und ist Sache der Ortsbehörden; letzteren ist auch die Erhebung über die Forsten und Holzungen, soweit es sich nicht um Kron-, Staats- und Staatsanteilsforsten handelt, übertragen. — Für Orte, in denen es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, ist die Mitwirkung von Schätzungskommissionen, bestehend aus Mitgliedern landwirtschaftlicher Vereine, angesehener Landwirte bezw. ansässiger Ortseinwohner vorgesehen.

Der Zweck und die Wichtigkeit dieser Ermittelung, bei der ein steuerliches Interesse vollständig ausgeschlossen ist, ist in Stück 31 des Amtsblattes von 1883 (Seite 147 Nr. 372) des weiteren dargelegt worden.

Bei der Wichtigkeit der Statistik, u. a. auch für die Beurteilung der zum Schutze der Landwirtschaft etwa zu ergreifenden Maßnahmen und für die Zollpolitik des Reiches haben die beteiligten Kreise ein besonderes Interesse, die Behörden in der zuverlässigen Aufstellung der Statistik zu unterstützen und die Bereitwilligkeit hierzu gegebenenfalls auch durch den Beitritt zu den zu bildenden Schätzungskommissionen zu bethätigen.

Köln, den 29. Mai 1900.

Der Regierungs-Präsident:
Freiherr von Richthofen.

Bekanntmachung.

Am 7. Juni 1900 ist ein Stier des **Wilhelm Koch** zu **Hetberg**, Bürgermeisterei Bergneustadt Land, graubunt mit Stern, 16 Monate, Niederungsrasse, angehört worden.

Gummersbach, 8. Juni 1900.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende:
Kirschstein,
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter **Wilhelm Rockemann** und dessen **Ehefrau** zu **Gummersbach** sind als **Trunkenbolde** erklärt worden.

Den Wirten und sonstigen Verkäufern geistiger Getränke innerhalb hiesiger Gemeinde wird deshalb hiermit verboten, geistige Getränke an die Rockemannschen Eheleute zu verabfolgen oder verabfolgen zu lassen.

Gummersbach, 13. Juni 1900.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Schäfer.

Samstag, 16. 6. ab. 8 Uhr.

Zur Gründung eines

Theater-Vereins

auf Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirt **Schumacher** in **Wiehl** ladet ein

der provisorische Vorstand:
E. Mackenthun.

Aachen.

Wer mit der **Aachener Industrie** in Verbindung treten will — sei es als **Stelle-** oder **Personalsuchender**, als **Waren-käufer** oder **-Verkäufer** — inseriert mit Erfolg in der

Aachener Allgemeinen Zeitung,

die (als Organ der liberalen Partei) in Industrie- und Handelskreisen und überhaupt in besten Publikum ihre Hauptverbreitung hat.

Zeilenpreis **15** Pfg.

General-Versammlung

der

Arbeiter-Ortskrankenkasse Gummersbach

am **Sonntag, den 17. Juni 1900**, und zwar für die Arbeitnehmer um 6 Uhr und für die Arbeitgeber um 6½ Uhr im Lokale des Gastwirtes Herrn **Carl Thiel** zu **Gummersbach.**

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl.
   Es scheiden aus: seitens der Arbeitnehmer Herr **Hermann Kampf.**
   Ferner hat Neuwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Herrn **Gustav Reeck** stattzufinden.
   Seitens der Arbeitgeber Herr **E. W. Sondermann.**
   Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.
2. Rechnungsabnahme pro 1899.

Gummersbach, den 6. Juni 1900.

Der Vorstand.

Reisekörbe,
oval und eckig in allen Größen.
Wasch- u. Mangelkörbe
aller Art,
Bäcker- u. Fleischerkörbe,
Markt- u. Henkelkörbe,
Papierkörbe,
Fantasiekorbwaren, Blumentische, Rohrsessel
kauft man am billigsten bei
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.

Dachlatten.

Am **Mittwoch, den 20. d. Mts.**, werden an meinem Lager **15000 Kg Dachlatten** in Partien von 500—1000 Stück gegen sofortige Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft.

C. W. Röttger, Derschlag.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1899:

Begebenes Grundkapital	M. 6 000 000.—
Prämien, Gebühren, und Zinsen in 1899	„ 3 418 745.08
Kapital- und Dispositionsreserve	„ 666 619.11
Prämien-Reserve für eigene Rechnung	„ 978 593.35
Versicherungen in Kraft Ende 1899	„ 1 996 106 767 M.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen ist stets gern bereit
Franz Biebahn in **Gummersbach.**

Aufruf!

Eine schwere Heimsuchung hat einen großen Teil des Kreises Waldbröl, insbesondere das Kirchdorf Holpe und Umgegend getroffen. Ein Orkan mit Wolkenbruch ist am 5. Juni über unsere friedlichen Fluren hereingebrochen. Die Ernte dieses Jahres ist völlig vernichtet. Die Aeckern sind durch die ungeheuern von den Bergen herabstürzenden Wassermassen zerrissen, der Mutterboden fortgespült oder durch Schutt und Geröll unbrauchbar gemacht, die Wiesen verschlämmt und versandet. Mit bangen Sorgen schaut der Landmann in die Zukunft. Konnte der dürftige Boden unseres steinigen Gebirglandes schon in guten Jahren seine genügsamen Bewohner nur mit Mühe ernähren, so ist jetzt die Not eine schier unermeßliche. Wir lassen deshalb die dringende Bitte ergehen: „Habt ein Herz für uns und helft uns"

Das Komitee zur Unterstützung der Notleidenden:

Kgl. Landrat Springorum, Vorsitzender; **Brauweiler**, kath. Pfarrer; **Busch**, Beigeordneter; **von Claer**, Bürgermeister; **Niepraschk**, Bürgermeister; **Olimart**, ev. Pfarrer; **Petri**, Bürgermeister und Major a. D.; **Spengler**, Lehrer; **Tille**, Winterschuldirektor; **Dr. Venn**, Sanitätsrat; **Wingen**, Lehrer.

Wir erklären uns bereit, Gaben für die so schwer Heimgesuchten entgegen zu nehmen.

Die Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Eingegangen sind: Landrat Dr. Kirschstein 10 Mk.
Carl Luyken 3 Mk.

Möbel-Fabrik und Dekorations-Geschäft
Christian Meyer,
Köln a. Rh.,
Schildergasse 66/68, Herzogstrasse 3.
Hofgebäude,
bei Gustav Haag.
50 komplette
Musterzimmer
in grundgediegener, meisterhafter Ausführung.
Feinste Referenzen über gelieferte Ausstattungen.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offeriren
COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2.— pr. Fl.
„ „ 2.50 „ „
„ „ 3.— „ „
„ „ 3.50 „ „
Die Analyse der vereinigten Chemiker
taxirt: Die Deutschen Cognac-Fabrikat-Fabrik Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom ehem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Verkaufsstellen:
Gummersbach: W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg.
Eckenhagen: D. Fischer.
Rönsahl: in der Apotheke.
Lieberhausen: R. Dissmann.

Bohnerwachs
vorzüglicher Quantität ür lackierte Fussböden, Parkett und Linoleum unübertroffen. Brillanter, stehender Glanz! Echt erhältlich bei
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
Max Wehler,
Gummersbach.



Am Samstag, den 16. Juni, vormittags, bin ich mit einer großen Auswahl **Schweine** bei Franz Lichtinghagen in Marienheide anwesend und verkaufe dieselben äußerst billig. Käufer lade freundlichst ein.
H. Kemper, Oldenburg.



Dienstag, den 19. d. Mts., bin ich wieder mit einer großen Auswahl **prima fetter Kühe** in Bergneustadt, Gasthof Deubel, wozu Käufer freundlichst einlade.
Moses Seewald.



Am Freitag, den 15. Juni, nachm., komme ich mit einer Auswahl **Kühe** in Müllenbach an, wozu Käufer freundlichst einlade.
Daniel Moos.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**

Rospethaler Krieger-Verein.
General-Versammlung
Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale beim Kamerad Wirt **Alb. Steinmeyer** in **Nieder-Rospe.**

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Eintrittsgelder.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedene Besprechungen.

Der Vorstand.

Raupen- und Fliegenleim
(Massenvertilgungsmittel)
empfiehlt
E. Scheffel, Bergneustadt.

Frische
Matjes-Heringe
empfiehlt
W. Kopperberg,
Gummersbach.

2 Pfauhühner und 1 Pfauhahn,
3jährig, giebt billig ab
W. Steinmüller, Gummersbach.

Als
Ersatz für Steinkohlen
empfehle ich **Rohbraunkohlen, abgesiebte Braunkohlen** und **Braunkohlen-Briketts.**
Eduard Ruegenberg sen.,
Olpe (Westfalen).

Pens. Beamter,
40 Jahre alt, rüstig und kräftig, sucht Stelle als Portier, Bureau- oder Kassendiener oder dergleichen. Eintritt sofort. Kaut. k. in j. Höhe gestellt werden. Off. unt. G. Z. 338 an die Exped. d. Ztg.

2 Schneidergesellen,
Rock- und Hosenarbeiter, auf höchsten Stücklohn sucht
H. Wunberg, Gummersbach.

Für ein **Barmer Pfarrhaus** werden zum 1. Oktober d. Js. ein
Küchenmädchen
und ein
Kindermädchen
gegen guten Lohn gesucht. Näheres bei **Pastor Petersen** in **Wiehl.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein älteres, erfahrenes
Kindermädchen
oder **Zweitwärterin** gesucht.
Frau **G. A. Wesenfeld,**
Barmen, Reichsstraße 5.

000324

Gummersbacher Turn-Verein.

XXII. Stiftungsfest

am Sonntag, den 17. Juni 1900,
im hiesigen Schützenhause.

Programm.

3 Uhr:
Festzug durch die Stadt.

4½ Uhr:
Schauturnen.

6½—7½ Uhr:
Tanzbelustigung für Kinder.

Abends 7½ Uhr:
Wegbringen der Fahnen.

8½ Uhr:
Fest-Ball.

Die Tanzpausen werden durch Pyramiden, lebende Bilder, theatralische und humoristische Aufführungen 2c. ausgefüllt.

Die Musik wird ausgeführt von der Reininghauser Kapelle.

Entree für Nichtmitglieder: Zum Schauturnen 30 Pfg., zum Ball 1 Mk., Damen zum Ball frei.

Auswärtige sich legitimierende Turner sind entreefrei.

Der sogenannte Thron ist für die Ehrengäste und Vorstandsmitglieder reserviert.

Die verehrl. Bewohner von Gummersbach werden gebeten, durch **Beflaggen der Häuser** 2c., das Fest verschönern zu helfen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates
mit Luftdruck-Verschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders, insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für die Rheinprovinz

Julius Ausbüttel, Düsseldorf.

Concessionär von Metzeler & Comp., München.

Erste Verkaufsstelle für **Gummersbach** u. Umgegend:
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg.**

Wirtschafts- u. Bäckerei-Verkauf.

Mein Wohnhaus zu Wiehl, in bester Lage, worin seit Jahren mit gutem Erfolg Wirtschaft und Bäckerei betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Bei dem stetig zunehmenden Verkehr — durch Bergbau und Steinbrüche — ist strebsamen Käufer ein sicheres Heim geboten, zumal außer dieser Bäckerei nur noch eine im Orte vorhanden ist. Nähres ist zu erfahren von der Eigentümerin Frau Wilh. Linke, Rheidt (Bez. Düsseldorf), Poststraße.

Holzkisten und **Kistenteile** jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren 2c. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c., empfiehlt billigst **C. J. Becker**, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik in Kö ln-Nippes.

Günstige Offerte für Restaurateure.

Ein Posten

echtfarbige Kaffee- und Gartendecken

Gr. 115/115 cm, bunt, mit geknöpften Fransen	1 25 M.	Gr. 125/160 cm, auf beiden Seiten zu benutzen	2 25 M.
Gr. 125/125 cm, bunt, auf beiden Seiten zu benutzen	1 70 M.	Gr. 130/160 cm, doppelt gewebt	3 75 M.

Buntes Schneidezeug für Kaffeedecken, 110 cm breit, karriert und gestreift, 90 Pfg., 1.00, 1.10, 1.40 Mk.

Buntes Schneidezeug für Kaffeedecken, 130 cm breit, karriert und gestreift 1.40, 1.60, 2.25 Mk.

Leonhard Tietz, Köln.

Wilhelm Bäumer,

Derschlags größtes

Möbel-, Betten-, Spiegel- und Polsterwaren-Geschäft.



Umsonst erhält jeder Käufer seine von mir gekauften Waren, wenn er imstande ist nachzuweisen, bei einer auswärtigen Konkurrenz gekaufte **Betten, Matratzen, Steppdecken, Ober- und Unterbetten** oder sonst irgend einen Gegenstand, bei gleich guter Qualität, billiger gekauft zu haben als bei mir.

Sämtliche Betten werden von mir selbst gefüllt und fertig gemacht.

Durch **Massen-Einkäufe** in den bedeutendsten Fabriken und Engroshäusern erziele ich beim Einkauf die billigsten Preise, welche ich meinen Kunden zugute kommen lasse. Eine auswärtige Konkurrenz ist nicht imstande billiger verkaufen zu können, da ja auch bei auswärts bezogenen Waren noch eine hohe Fracht zu zahlen ist. **Meine Geschäfts-Unkosten sind auf das allerbilligste gestellt.**

Mein Waren-Umsatz

hat sich in zehn Jahren durch meine sehr billigen Bar-Verkaufspreise um das Vierfache pro Jahr erhöht.

Der mit jedem Jahr zunehmende Kundenzuwachs ist der beste Beweis meiner Reellität und Billigkeit.

Matratzen u. Sofas
werden bei mir von einem tüchtigen Polsterer fertig gemacht: die Rohmaterialien in großen Massen eingekauft.

Unfehlbar
in seiner Wirkung ist die Insektenpulver-Spezialität **Zacherlin.** Es tötet sofort u. radikal alle Fliegen, Wanzen, Schwaben etc. Aecht zu haben bei

F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Habe preiswert abzugeben: 3 Paar echtrassige weiß und rote **Kapuziner** à Mk. 4.—, 2 Paar weiß u. schwarze **Elstertümmler** à Mk. 4.—, 1 Paar weiß und blaue **Ballonkröpfer** à Mk. 5.—, 1 Paar blaue **Feldtauben** à Mk. 1.50, 1 Paar weiß und schwarze **englische Kröpfer** à Mk. 6.—, letztere sind kolossale Bläser.

Albert Zapp, Bickenbach.

Kinderwagen
und
Sportwagen

empfiehlt in schöner Auswahl billigst

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Ernst Fastenrath, Gummersbach,

empfiehlt
ein sehr reichhaltiges Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
als:

Buffetts	Sessel	Konsolschränke	Vorplatz-Möbel
Vertikows	Divans	Noten-Etageren	Ausziehtische
Sekretäre	Kommoden	Bücher- „	Sofatische
Schreibtische	Bauerntische	Paneels	Küchenschränke
Speisetische	Spiegeltische	Spiegel	Anrichten
Sofas	Nähtische	Säulen	etc.

Ferner in amerikanischem, italienischem Nussbaum und in eichen vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, als:

Bettstellen Matratzen Kleiderschränke Waschtoiletten Spiegelschränke Nachtschränke etc. etc.

Reelle Bedienung. *Billigste Preise.*

Gu

Die Zeitung kost
vierteljährlich am Postschalter abge
durch die Briefträger in's Haus geb
durch unsere Boten Mk.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn-

Verantwortlicher Redak
Carl Luyken in Gumm

Nr. 138.

Nachdem während des südafrikanischen Krieges das englische Kabelmonopol sich so unangenehm fühlbar gemacht hat, wird der Ruf nach deutschen Kabeln immer nachdrücklicher erhoben. Das erste deutsche transatlantische Kabel Emden-Newyork ist bis zu den Azoren, der einzigen Zwischenstation, fertig gelegt, und die Weiterführung desselben bis zur Endstation wird voraussichtlich noch im August dieses Jahres vollendet werden. Dann wird Deutschland in seinen Handelsinteressen zu Nordamerika mit einem Schlage von fremden Kabeln unabhängig sein. Von wie großem Werte dieser erste Schritt auf dem Wege der eigenen, transozeanischen Kabelverbindungen ist, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Von Interesse aber ist, wie sich der weitere Ausbau eines deutschen Kabelnetzes nach allen Gebieten, in denen wir bedeutende Handelsinteressen haben, gestalten wird, und welche Linien zuerst in Angriff zu nehmen sein werden. Einerseits wird das Privatkapital sich für weniger aussichtsreiche Strecken um so schwerer zur Uebernahme des Risikos entschließen, als es mit der Möglichkeit eines schweren Tarifkrieges rechnen müßte. Andererseits aber wird auch die Bereitstellung von größeren Reichsmitteln für die überseeischen Interessen nach der Verabschiedung des Flottendem Reichstage nicht zu erwarten sein ständen ist, das auch in anderen Staden Bau und Betrieb der Kabel Pu zu überlassen, und die Regierung i sekretärs v. Podbielski gelegentlich kommission auch bereit, diesen We

Bekanntlich ist der von der V baute neue deutsche Schnelldampf linie, Deutschland, z. Z. der größte der am 12. Juni seine erste transa burg aus antreten sollte, bei seine auf einer Untiefe des Stettiner Ha geraten. Der Kaiser hat auf dies zwei Kriegsschiffe der Marine, di und Aegir, von Kiel aus zur Hil wollte es diesen, die im Verein m Dutzend anderer Schleppdampfer kolossalen Schnelldampfers arbeitete ren vorwärts zu bringen. In unse wird die in weiteren Kreisen Inter läutert.

Die Wassertiefe im Haff bet kommenden Stelle nur 5,7—6¼ M Beispiel des Schnelldampfers zeigt a'len Umständen ein Passieren von gestatten. Angesichts des Aufschw schiffahrt, und im vorliegenden F tins, genommen, ist zu wünschen, abgeholfen werde. Alle Seebäder See führenden Fahrrinne vorgeno Moment der Fertigstellung dieser V rasch sich entwickelnden Aufschwun feststellen. Für Stettin, von wo Jahren eine direkte Dampferfahr ist ebenso wie für andere Ostseehäf der Fahrwasserrinnen zur Ostsee tung, seitdem der Nordostseekanal an dem überseeischen Verkehr te rückt hat.

Der Schnelldampfer Deutschl unversetzt geblieben, auch ist der üb störi. Dies sind aber glückliche Un kommen verbunden sind und die F nicht beseitigen.

Verdoppelung der

Die endgültige Annahme der entwürfe durch den deutschen R Ztg." einen wichtigen Merkstein i Die darin beschlossene Verdoppelu gewaltig gestiegenen Seeinteressen zu ihrem Teile mit dazu beitragen der zuverlässigste Beschützer und B befürchten zu müssen, daß es schiebungen in der Weltherrschaft tigt werden könnte. Hoch erfreu Weste in den letzten Jahrzehnten wendigkeit einer ausreichenden, d zu Lande und zu Wasser zugeno seinerzeit der Prinz von Preuße Entwickelung der preußischen We dem im Reiche die Geister aufein tung des Heeres in Frage stand? sätze waren zu überwinden, wenn